

Meyer, Conrad Ferdinand: Mittagsruhe haltend auf den Matten (1861)

1 Mittagsruhe haltend auf den Matten
2 In der morschen Burg gezacktem Schatten,
3 Vor dem Türmchen eppichübersponnen,
4 Hab ich einen Sommerwunsch gesonnen,
5 Während ich ein Eidechsschwänzchen blitzen
6 Sah und, husch, verschwinden durch die Ritzen...

7 Wenn es lauschte... wenn es meiner harnte...
8 Wenn – das Pförtchen in der Mauer...
9 Dem Geräusche folgend einer Schleppe,
10 Fänd ich eine schmale Wendeltreppe
11 Und, von leiser Hand emporgeleitet,
12 Droben einen Becher Wein bereitet...
13 Dann im Erker säßen wir alleine,
14 Plauderten von nichts im Dämmerne,
15 Bis der Pendel stünde, der da tickte,
16 Und ein blondes Haupt entschlummernd nickte,
17 Unter seines Lides dünner Hülle
18 Regte sich des blauen Quells Fülle...
19 Und das unbekannte Antlitz trüge
20 Ähnlichkeiten und Geschwisterzüge
21 Alles Schönen, was mir je entgegen
22 Trat auf allen meinen Erdewegen...
23 Was ich Tiefstes, Zartestes empfunden,
24 Wäre an dieses blonde Haupt gebunden
25 Und in eine Schlummernde vereinigt,
26 Was mich je beseligt und gepeinigt...
27 Dringend hätte es mich emporgerufen
28 Dieser Wendeltreppe Trümmerstufen,
29 Daß ich einem ganzen vollen Glücke
30 Stillen Kuß auf stumme Lippen drücke...
31 Einmal nur in einem Menschenleben –
32 Aber nimmer wird es sich begeben!

(Textopus: Mittagsruhe haltend auf den Matten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52172>)